

Kriegsopfer-Gedächtnis am Volkstrauertag in Rohrhof

75 Jahre nach dem totalen Menschlichkeitsversagen im Nationalsozialismus gedachten Bürgermeister Dr. Ralf Göck und Pfarrer Marcel Demal am Volkstrauertag der zahllosen Opfer der verheerenden Kriege des vergangenen Jahrhunderts und erinnerten zugleich an die harten Entbehrungen und Bedrängnisse, unter denen die Menschen in allen Kriegszeiten zu leiden hatten. Auch in diesem Jahr rufe der Volkstrauertag wieder ins Gedächtnis, wie hart errungen, wie kostbar und zugleich wie zerbrechlich der Frieden ist - in der Welt und hier in unserem Land. Der Kranz vor der Trauerhalle beim Friedhof Rohrhof soll das zeigen.



Dabei falle der Volkstrauertag 2020 ebenfalls in eine Zeit der Bedrängnis: die Corona-Pandemie zeigt wie kein anderes Ereignis der letzten Jahrzehnte, dass Frieden mehr ist als nur die Abwesenheit von Krieg. Es scheint, als wirke die Pandemie wie ein Spaltpilz im Miteinander unserer Gesellschaft: "Wir beobachten eine dramatische Verrohung der Dialogkultur, ein massives Schwinden des Respekts voreinander, ein wachsendes Misstrauen gegenüber Institutionen und eine zunehmende Gleichgültigkeit gegenüber dem Wert des Friedens."

Hassreden, die Diskriminierung bzw. Herabwürdigung anderslautender Meinungen und populistische Verzerrungen in der Wahrnehmung der Realität prägen mehr und mehr den öffentlichen Diskurs über die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Krise. Selten wurde uns nach dem Zweiten Weltkrieg deutlicher, wie sehr wir die Worte Jesu aus der Bergpredigt auch heute noch brauchen: „*Selig sind, die Frieden stiften*“. Wir alle sind aufgerufen, den Frieden zu suchen und uns aktiv um ihn zu bemühen - indem wir uns einsetzen für einen respektvollen Umgang miteinander, für die Achtung der Würde jedes einzelnen Menschen, für Vertrauen und Eintracht. Dazu möge Gott uns seinen Frieden schenken", so Pfarrer Marcel Demal in seinem Grußwort.